Durchbrüche, Neustarts und Triumphe

Hinter dem Mond waren die heutigen Heroen des Rock vor 50 Jahren keineswegs, auch wenn dessen dunkle Seite dem Album des Jahres den Titel gab. Mit „Angie“ und „Layla“, mit „Candle in the Wind“ und „La Grange“ entstanden Klassiker für alle Zeiten.

Triumphe

Das Album des Jahres ist unzweifelhaft *Dark Side of the Moon* von Pink Floyd, und zwar musikalisch wie kommerziell. Aber auch das Cover der LP wurde ikonisch und hat einen Wiedererkennungswert, der keinen Text braucht: ein Prisma mit Lichtbrechung vor schwarzem Hintergrund. Das Konzeptalbum wurde, was ganz ungewöhnlich ist, drei Jahre lang von der Band in Gänze auch live gespielt, nicht nur die Hits „Time“ oder „Money“. (Eine solche komplette Live-Einspielung wurde allerdings erst 1995, auf *Pulse*, veröffentlicht.) Das von Roger Waters, dem später ausgeschiedenen Bassisten, dominierte Werk wurde allerdings zunächst wegen seiner Hinwendung zum Mainstream kritisiert. Das 1975 veröffentlichte nächste Album *Wish You Were Here* enthielt dann mit dem zwölfminütigen Klassiker „Shine On You Crazy Diamond“ wieder einen ‚typischen‘ Pink Floyd-Titel.

The Who brachten nach dem großen Erfolg mit *Tommy* mit *Quadrophenia*, komplett aus der Feder von Pete Townshend, eine weitere ‚Rock-Oper‘ auf den Markt, die ebenfalls erfolgreich wurde. Thematisch ging es hier um das soziale Phänomen der jugendlichen Mods. Anders als Pink Floyd gelang es den Who aber nicht, das Werk erfolgreich auf der Bühne zu präsentieren: Die Sound-Effekte, Synthesizer und Bläsersätze mussten bei Live-Auftritten behelfsmäßig vom Band eingespielt werden, was nicht immer gut funktionierte, so dass das Album live bald eingemottet wurde. Bei einem Auftritt in San Francisco wird zudem Schlagzeuger Keith Moon für drei Tage durch ein Publikumsmitglied ersetzt.

Seinen bis heute größten kommerziellen Erfolg erzielte in diesem Jahr Elton John, der das Doppel-Album *Goodbye Yellow Brick Road* auf den Markt brachte und „Candle in the Wind“ zum Hit machte. Das Stück wurde später bekanntlich bei der Trauerfeier für Diana auf sie umgedichtet und dargebracht. Schon Anfang des Jahres hatte er *Don't Shoot Me, I'm Only the Piano Player* veröffentlicht, das die Hits „Crocodile Rock“ und „Daniel“ enthielt. Seine Abschiedstournee, die Elton John gerade in England beendet hat, war nach der Yellow Brick Road benannt.

Durchstarter

Die Rolling Stones hatten die etwas undankbare Aufgabe, einen Nachfolger für ihre Doppel-LP *Exile on Main Street* einzuspielen. Nach der Episode in Südfrankreich entstand diese LP vor allem in Jamaika, nachdem vor allem Keith Richards aufgrund seiner Drogensucht in immer mehr Ländern Probleme mit der Einreise bekommen hatte. Das Album enthielt den Schmachtfetzen „Angie“, bis heute Jaggers bekannteste Ballade, aber auch Rocker wie „Star Star“ (ein Euphemismus für den eigentlichen Titel „Starfucker“) und „Doo Doo Doo Doo Doo (Hearbreaker)“. Die Stones spielten Anfang des Jahres auch ein Benefizkonzert für die Erdbebenopfer in Nicagarua.

Drogen spielten 1973 auch in der Karriere von Eric Clapton eine Rolle. Die erste eigene Band nach Cream, Derek and the Dominos, hatte mit „Layla“ 1970 einen überragenden Erfolg gehabt, wurde aber schon 1971 wieder aufgelöst. Im Archiv schlummerten aber noch genügend Live-Aufnahmen, von denen das erste Doppel-Album, *In Concert*, 1973 auf den Markt kam, der Rest 1974. Titel aus dieser Zeit werden von Clapton bis heute live gespielt: „Tell the Truth“ z.B. Kommerziellstes und melodischstes Stück war „Let it Rain“, auf der Platte auf über 17 Minuten ausgedehnt.

Nach Derek and the Dominos versank Clapton allerdings im Drogensumpf, aus dem ihn erst Pete Townshend wieder herausholte, indem er ein großes Comeback-Konzert für ihn organisierte. Sowohl die beiden Konzerte (mit einer von Townshend zusammengestellten Band aus lauter bekannten Leuten) wie die LP-Veröffentlichung waren ein großer Erfolg. Beim Rainbow Concert wurde ein Querschnitt von Claptons bisherigem Schaffen gespielt.

Durchbrüche

Nachdem Clapton 1970 schon mit seinem Cover von „After Midnight“ für den Durchbruch von J.J. Cale gesorgt hatte, kam in diesem Jahr mit *Burnin* von Bob Marley and the Wailers eine weitere LP auf den Markt, die zunächst nur ihre eigene kleine Nische, den Reggae bediente, bis Clapton dann ein darauf enthaltenes Stück, nämlich „I Shot the Sheriff“, coverte und zu internationaler Bekanntheit verhalf. Die Wailers kamen 1973 zu ihrer ersten England-Tournee als Headliner nach Europa.

Ganz alleine schafften ZZ Top 1973 ihren internationalen Durchbruch. Das Trio mit dem Markenzeichen der Hüte und Bärte (die ältere Bilder der Band noch nicht zeigen) brachte *Tres Hombres* auf den Markt. Der Titel ihres dritten Albums war programmatisch gemeint: Gitarre, Bass und Schlagzeug, mehr braucht es nicht. Die LP brachte Bluesrock-Hits wie „La Grange“ und „Beer Drinkers and Hell Raisers“ hervor, die minimalistische Bühnenshow bekam allerdings erst später die ikonischen Mikroständer in Edelmetall-Truck-Auspuff-Form.

Große Erfolge erzielten die Art-Rocker von Roxy Music in diesem Jahr mit ihrer zweiten LP, *For Your Pleasure*, die den Hit „Do the Strand“ enthielt, zu der auch noch die Single „Virginia Plain“ gehörte. Es war die letzte LP, bei der Brian Eno noch

Die Southern Rock-Legenden ZZ Top on Tour: Die beiden Frontmen Billy Gibbons und Dusty Hill während eines Konzerts auf ihrer World-Tour 2011. Foto: Tilly Antoine; Wikimedia Commons

mit an Bord war. Danach wurde Bryan Ferry unangefochten zum Kopf der Band, die auch auf weiteren Positionen umbesetzt wurde; Brian Ferry schrieb auch alle Stücke. Auf *Stranded* waren im gleichen Jahr mit „Street Life“ und „Mother of Pearl“ weitere Hits aus seiner Feder.

Neulinge

Neulinge im Rock-Musik-Geschäft des Jahres kamen stilistisch aus völlig unterschiedlichen Genres: Queen veröffentlichten in diesem Jahr ihre gleichnamige Debut-LP und begannen ihren Aufstieg zu Superstars, Kiss spielen zum ersten Male unter diesem Namen, musikalisch völlig anders der klavierspielende, Whiskey-trinkende Barde Tom Waits mit seinem Debut *Closing Time*, das als erfolgreichsten Titel „Invitation to the Blues“ enthielt. Ein weiteres Debut kam mit *Tubular Bells* von Mike Oldfield auf den Markt, das einen langsamen Verkaufsstart hinlegte, bis es Ende des Jahres als Film-Musik in *The Exorcist* verwendet wurde. Für den Rockmusik-Markt eine ganz ungewöhnliche Veröffentlichung, denn es ist ein 50-minütiges Instrumentalstück, das Oldfield praktisch komplett alleine eingespielt hatte.

Bruce Springsteen, später von seinen Fans schlicht als ‚The Boss‘ gefeiert, brachte 1973 gleich seine zwei ersten LPs auf den Market, *Greetings from Asbury Park* und *The Wild, the Innocent & the E Street Shuffle*, die beide in den USA und England einen gewissen Erfolg hatten.

Ironischerweise wurde eines der darauf enthaltenen Stücke „Blinded by the Light“, richtig bekannt, als es Manfred Mann coverte, ebenso wie „Spirit in the Night“. Wurde Bruce Springsteen bei seiner ersten LP noch mit Bob Dylan verglichen, änderte sich der Sound zu einer richtigen Band mit der zweiten LP. „Rosalita (Come Out Tonight)“ war eines der Stücke, mit dem ‚Big Man‘ Clarens Clemons am Saxophon beeindrucken konnte. Springsteens Live-Auftritte führten dazu, dass er von einem Kritiker als ‚die Zukunft des Rock‘n‘Roll‘ bezeichnet wurde.

Und sonst noch?

David Bowie schickt Ziggy Stardust am Ende einer großen US-Tournee in den Ruhestand, die Everly Brothers prügeln sich auf der Bühne und pausieren fortan, Led Zeppelin spielen dreimal hintereinander im Madison Square Garden in New York und lassen sich dabei für *The Song Remains the Same* filmen, Stevie Wonder liegt nach einem Autounfall sechs Tage im Koma, die Faces lösen sich auf, nachdem Rod Stewarts Solokarriere bestens läuft, CSNY spielen eine Mini-Reunion, John Lennon kämpft mit den US-Behörden um seine Aufenthaltserlaubnis für die USA, George Harrisons *Bangladesh*-Album bekommt einen Grammy, mehr als eine Milliarde Menschen weltweit verfolgen Elvis live via Satellit mit seinem *Aloha from Hawaii*, einen seiner besten Auftritte. Und der Vietnam-Krieg ist zu Ende. *Sebastian Kempgen*

Dr. Sebastian Kempgen, emeritierter Professor für slavische Sprachwissenschaft an der Uni Bamberg, ist selbst Bassist in einer Rockband.